

Wetterveränderungen darf man jedoch annehmen, dass sie längere Zeit vorher gewusst haben, dass das Gewitter sich nahte.

Unverständlich ist mir die Ursache des Vogelzuges während der nächtlichen Gewitter. Man sollte glauben, dass es besser wäre, das Gewitter beizeitigem Fortzug (bevor das Gewitter losbrach) zu meiden, oder die Reise aufzuschieben und auf dem Wasser zu bleiben oder am Lande Schutz zu suchen, während das Gewitter tobte.

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Tod durch Pferdehaare.** Zu dem Artikel in No. 7 der Monatschrift „Beachtenswerte Todesursache eines Grünlings“ bin ich in der Lage denselben Fall mitteilen zu können.

Mein Gärtner fand im Mai neben einem Neste des Grünfinken — *Ligur. chloris* —, das uns bekannt war, eines Morgens das Weibchen tot hängen.

Als er die Ursache untersuchte, fand er, dass um den Hals des Vogels Pferdehaare fest umgeschlungen waren, das andere Ende derselben aber an einem Zäckchen der Rottanne, in der das Nest stand, fest hing, so dass der Finke durch Erhängen den Tod gefunden hatte.

Jedenfalls hatte das Tierchen die Haare zum Auspolstern des Nestes benutzen wollen. O. Hertwig, Oekonomierat, Rittergut Gotha.

**Der Gartenrotschwanz als Spötter.** Am 10. April dieses Jahres hörte ich, wie ein Gartenrotschwanz von einer Pappel herab erst den Weidenlaubvogel-, dann den Fitis- und zuletzt seinen eigenen Gesang vortrug und das Ganze mehrere Male wiederholte. An der Weidenlaubvogel-Strophe fiel mir gleich anfangs das schnelle Tempo auf, in dem die Töne einander folgten. Ein Irrtum scheint ausgeschlossen; jedenfalls vermochte ich trotz aller Mühe keinen zweiten Vogel zu entdecken, und ausserdem verriet sich der Gartenrotschwanz durch die zitternde Bewegung seiner Kehl- und Schwanzfedern als der Sänger.

Breslau.

Prof. Dr. Saxenberger.

---

### Bücherbesprechungen.

**Aquila, Zeitschrift für Ornithologie**, XI. Jahrgang, 1904, Budapest 1904.

Das in den früheren Jahrgängen aufgestellte vorwiegend biologische Programm ist auch im Jahre 1904 von der Ungarischen Ornithologischen

Zentrale fleissig durchgeführt worden. Der vorliegende Jahrgang beweist aufs neue, wie Tüchtiges sich bei zielbewusster Beschränkung auf einige wenige Fragen durch gemeinsame Arbeit erreichen lässt. Unwillkürlich fragt man sich, was wohl bei uns in Deutschland geleistet werden könnte, wenn mit der gleichen Organisation unter staatlicher Beihilfe ornithologisch gearbeitet würde.

Im Vordergrund stehen wiederum die Arbeiten über Zugbeobachtung und über Nahrung der Vögel. Julius Pungur liefert mit seinem Bericht über den „Herbstzug der Rauchschwalbe in 1898 in Ungarn“ die erste grundlegende Bearbeitung des Herbstzuges einer Vogelart, welche bedeutend mehr Kritik erforderte, als die des Frühjahrszuges wegen der geringeren Menge und ungleichen Verteilung der durch Fragebogen gesammelten Daten. Die Grundlage bildete die Beobachtung des „Massenwegzuges“. Das „Verschwinden der letzten Schwalbe“ wurde mehr nebenbei berücksichtigt. Betreffs der Ergebnisse muss auf das sehr umfangreiche Original verwiesen werden. In der Hauptsache erfolgt der Wegzug nach den Massenwegzügen berechnet mit stufenweiser Verspätung von Nord nach Süd, von Ost nach West und von höher nach tiefer gelegenen Gegenden. Pungur gibt zum Schluss den Rat, künftighin Ankunft und Wegzug immer zusammen zu beobachten und nur wenig Arten, diese aber um so genauer zu beobachten.

Ueber „Das Wetter zur Zeit des massenhaften Wegzuges der Rauchschwalbe im Jahre 1898“ arbeitete Jakob Hegyföky. Er fand, dass der Massenweg hauptsächlich bei schöner anticykloner Witterung und schwachen wechselnden Winden erfolgte. Starkes Sinken der Temperatur war die entscheidende Veranlassung zum Aufbruch, vermutlich weil durch Zugrundegehen der Insekten sich Nahrungsmangel einstellte. Das Wesentliche bei den beiden eben genannten Arbeiten ist das grosse Zahlenmaterial (mit Fragebogen gewonnen), auf welchem sie sich aufbauen.

Ein breiter Raum ist der Nahrung der Vögel gewidmet. Während O. Herman und E. Csiki die Frage allgemeiner gefasst haben und eine grosse Reihe von Arten behandeln, befassen sich die folgenden Arbeiten ausschliesslich mit der Nützlichkeit und Schädlichkeit der Saatkrähe. In höchst erfreulicher Einmütigkeit kommen alle auf verschiedenen Wegen zu demselben Urteil, dass die Saatkrähe für Ungarn als vorwiegend nützlich anzusehen ist, wenn auch die allgemein-landläufige Auffassung gegenteitiger Meinung ist, wie Lajos Soós in einer besonderen auf 922 Fragebogen gestützten Abhandlung nachweist. Die Beobachtung der Saatkrähe im Freien zu allen Jahreszeiten hat Béla von Hauer übernommen. Er bringt in einer sehr lebendigen Schilderung die bisher weniger beachtete Tatsache in den Vordergrund, dass die Krähe die Parasiten unserer Haustiere (Eier der Bremsfliegen, Gastruslarven, Zecken, Hundebandwurm, Strongyliden des Schafdarms u. s. w.) vernichten hilft und sich auch in dieser Richtung sehr nützlich macht. Titus Csörgy schliesst sich an die vorigen Arbeiten mit 438 Magenuntersuchungen an. Unter anderem konnte er sowohl

durch Magenuntersuchung als durch direkte Beobachtung die von Jablonowski bestrittene Tatsache festlegen, dass die Saatkrähe „die Mäuse in Massen vernichtet“. Dasselbe behauptet O. Herman in einer kurzen Studie über den Blick des Vogels, in welcher er den Nachweis zu führen sucht, dass die Krähe im stande ist, sich der Maus von oben her zu nähern, ohne vorher von ihr gesehen zu werden. Da das Gesichtsfeld der ruhig sitzenden Maus nach oben mit einer Horizontallinie abschneidet, ist sie nach Herman nicht im stande, die über ihr rüttelnde Krähe sogleich wahrzunehmen und wird ergriffen, ehe sie fliehen kann. In einem Aufsatz über Kuckuckmimicry berichtet Jakob Schenk über einen von ihm selbst gesehenen Kuckuck, welcher den Ruf des Turmfalken täuschend nachahmte und dabei wie ein Turmfalke rüttelte. Damit auch die Systematik nicht zu kurz kommt, liefert Herman die Beschreibung eines *Nisaëtus fasciatus* (mit Tafel).

Eine Anzahl kleinerer Mitteilungen beschliessen den Jahrgang. Seine äussere Zierde bilden vier prachtvolle bunte Tafeln von der Hand Csörgeys, welche ohne näheren Zusammenhang mit dem Text vier charakteristische Vertreter der ungarischen Ornis wiedergeben.

Döbeln, Juli 1905.

Dr. Handmann.

**Otto Herman, Recensio critica automatica of the Doctrine of Bird-Migration.** Budapest 1905. Printed by Order of the Royal Hungarian Ministry of Agriculture.

Die verdienstvolle Arbeit bringt eine genaue Darstellung der in der Literatur niedergelegten Ansichten über den Vogelzug in jeder Beziehung, sowohl was die Ursache, die Richtung, als auch die Höhe anlangt. Der Arbeit ist eine vom Verfasser ausgearbeitete Karte der nördlichen Hemisphäre beigegeben, auf der die Zugstrassen der Vögel, wie sie die verschiedenen Autoren angenommen haben, eingezeichnet sind. Ausserordentlich interessant und wichtig ist der Abschnitt, der über die von der „Ungarischen Ornithologischen Zentrale“ gewonnenen Resultate handelt.

Gera, den 5. August 1905.

Dr. Carl R. Hennicke.

**August Strindberg, Sylva Sylvarum.** Mit einer Radierung von Haus Thoma. Berlin und Leipzig, Verlag von Hermann Seemann Nachfolger.

Das 180 Seiten umfassende Buch gibt die Uebersetzung der naturwissenschaftlichen Schriften Strindbergs, soweit sie philosophischer Art sind und sich an einen grösseren Leserkreis wenden. Seine Lektüre ist allen, die sich für den schwedischen Forscher und Dichter interessieren, angelegentlichst zu empfehlen.

Dr. Carl R. Hennicke.

**C. L. W. Noorduijn, Die Farben- und Gestalts-Kanarien.** Magdeburg 1905. Creutzsche Verlagsbuchhandlung.

Das umfangreiche Werk behandelt nach einem allgemeinen Abschnitt über Abstammung, Farben- und Formveränderungen und Entstehen von Rassen den wilden Kanarienvogel und fünfzehn verschiedene Rassen von Kanarienvögeln. Zum Schluss kommt ein Abschnitt über zimtfarbene Kanarienvögel, über Bastarde und den Gebrauch von

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1905

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Handmann , Hennicke Carl Rudolf

Artikel/Article: [Bücherbesprechungen. 479-481](#)